

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Geistliche Redner, Oder Gründliche Unterrichtung Vor Angehende Prediger

... In vier Theile abgetheilet, Und Mit nöthigen Registern versehen

Vorstellend Was ein Prediger bey so vielerley theils frölichen und glücklichen, theils traurigen und unglücklichen Fällen von der Cantzel in Predigten, und sonst in kurtzen Sermonen zu reden hat, auch wie er endlich bey anderweitiger Beförderung sein bißheriges Amt niederlegen kann

Haas, Nicolaus

Leipzig, 1693

Exord.

[urn:nbn:de:bsz:31-115592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-115592)

gelegt / Matth. III, 10. Denn alles / was an der
 Veste des Himmels / an Sonne / Mond und
 Sterne / auch übernatürliches zu sehen ist / gehöret
 mit unter den Spruch: Die Himmel erzehlen 2c.
 So erzehlten die Himmel Gottes Ehre zu Zeiten
 Josua / cap. X, 13. Dem Francken Hiskia / Esa.
 XXXIIX, 8. Da unser Jesus am Creutz ver-
 schied / Matth. XXVII, 45. Nicht minder erzehlten
 die Himmel Gottes Ehre / da diese Sonne der
 Gerechtigkeit aufgegangen war durch den un-
 gewöhnlichen Wunder = Stern / welchen die
 Weisen im Morgenlande sahen 2c. Von solchen
 Wunder = Predigern am gestirnten Himmel ei-
 ne Christliche Unterredung anzustellen / sind wir
 im Hause Gottes / da seine Ehre wohnet / zusam-
 men kommen &c.

Exord.

Es ist eine sehr wichtige und zumahl dieser
 Zeit nöthige Frage: Ob und wie weit es denen
 Christen anständig seyn könne / aus dem ge-
 stirneten Himmel / weñ zumal ungewöhnliche
 Sackeln sich an demselben sehen lassen / von
 künstrigen Dingen zu reden und zu weis-
 sagen? Allen besorglichen Irrungen / zu wel-
 chen ein und anderer Prophet möchte Anlaß ge-
 ben / vorzubauen / und damit man ja in Aufse-
 hung der Himmels = Räsel sich nicht zu viel unter-
 stehe / wollen wir im Eingang vernehmen / was
 Gott zu dieser Frage dienliches denen Baby-
 loniern zuruffen lassen: Laß hertreten und
 dir

dir helfen die Meister des Himmels-Lauffs
 &c. -- nicht erretten für der Flamme / Ela.
 XLVII, 13. 14. Er redet an die Chaldäer/bevor-
 ab die in der Haupt-Stadt Babylon sich auf-
 hielten/und vor allen andern Völkern geschäft-
 tig waren/ was am gestirneten Himmel vorging
 mit Fleiß zu bemercken und aufzuzeichnen. Nun
 war solches an sich selbst keines Weges unrecht/
 denn es hat ja Gott nicht vergebens die Him-
 mels-Lichter an das Firmament gesezet / nicht
 umsonst uns Menschen aufrechtig geschaffen /
 sondern uns veranlassen wollen / den Himmel
 anzuschauen. Die Stern-Kunst hat er selber
 dem Abraham recommendiret Gen. XV, 5. und
 den Hiob erinnert &c. Job. XXXIIX, 11. Aber
 wie nichts in der Welt so gut ist / dessen böse
 Leute nicht mißbrauchen könten; also ist der ed-
 len Stern-Kunst auch bey denen Chaldäern
 gangen. Sie unterstunden sich nach den
 Monden zu rechnen/ was über sie und die andern
 kommen würde. Nicht nur was der Mensch
 irdisches an sich hat/ sondern auch was die See-
 le als ein Geist und deren Kräfte an Verstand
 und Willen betraff; Alle zufällige Dinge/ in
 welchen ein ieder seines Glückes Meister seyn
 kan/ wolten sie nach den Sternen ausrechnen/
 und machten also den vernünftigen Menschen
 zu einen Sclaven des leblosen Gestirns. Die
 Werke der unendlichen Allmacht / der sonder-
 baren Gnade oder der Straff-Gerechtigkeit

Gottes / Veränderung der Fürstenthümer 2c.
 schrieben sie denen Sternen zu und wolten aus
 dero Stellung davon weissagen / raubeten also
 Gott seine zukommende Ehre/und hieß von ihnen
 recht: Quantum metiuntur Astronomi, tantum
 mentiuntur Astrologi. Von solcher Art ist
 vor 700. und etlichen Jahren der berühmte Albu-
 masar gewesen/ der nach dem (teste Petro de A-
 liaco Concord. Astrol. cum Theol. cap. LXII.)
 Monden rechnen wolte / wenn man solte beten?
 Nehmlich wenn der Mond mit dem so genann-
 ten Drachen-Kopff und dem Planeten Jupiter
 sich vereiniget/so würde man erhalten/was man
 von Gott verlange. Er erkühnte sich nach dem
 Mond zu rechnen/ was über die ganze Christen-
 heit kommen würde/ und wie sie länger nicht als
 1460. Jahr in allen stehen solle/ worinne ihn der
 Ausgang längst zu Schanden gemacht. Denn
 alle solche Weissagungen von zufälligen Din-
 gen sind nichts als Narren-Werck/ ja/ wie Au-
 gustinus redet / heimliche Teuffels-Stücke 2c.
 Und konten dadurch die Chaldäischen Wahrsa-
 ger/ so Kluge Meister sie auch seyn wolten/weder
 andern/ noch sich selbst helfen. Laß sie hertre-
 ten/ spricht der Herr 2c. Zweiffels-frey haben
 diese Land-und Leut-Betrüger sich gleich denen
 betrogenen Propheten Ahabs angestellt/ 1. Reg.
 XXII, 6. und viel gutes propheyeet / so sie doch
 nicht zu gewähren gewußt. Und über solchen
 fürwitzigen Künsten gieng es ihnen endlich wie
 den

den Egyptischen Zauberern / die sich selbst für dem Ungeziefer nicht haben retten können. Zwar es pflegen solche Leute mit nichts mehr als mit der Erfahrung sich zu brüsten: J. Cæsar sey an dem Tag des Merkurs umkommen / den ein Chaldäischer Sternseher bestimmet ic. Augustus, Vespasianus und andere seyen zur Keyserlichen Würde kommen / Vermöge Chaldäischer Weissagungen. Allein das bestätigt noch lange nicht die von GOTT verworfene Chaldäische Wahrsager-Kunst / sondern das Gute / das etwa den Menschen begegnen soll / kan auch der Teufel aus Gottes Offenbarung wissen / weil er mit eintritt / wo die Kinder Gottes erscheinen / Job. I. 6. in dem Bösen aber spielet er selbst Meister / und wenn er Gottes Zulassung versichert ist / kan er wohl wahr machen / was er erschreckliches prophezet hat. Was aber andere Exempel betrifft / auf die man sich berufft / mag nach dem gemeinen Sprichwort / eine blinde Henne auch wohl unterweilen ein Körnlein gefunden haben. Wenn die Chaldäischen Wahrsager tausend Weissagungen vorgebracht / und 999. mahl gelogen hatten / merkten sie doch nur die einzige Prophezeung an / die eingetroffen / an die übrige / die nicht erfolget / wolten sie nicht / daß jemand gedencen solte. So pfleget auch zuweilen GOTT über den neubegierigen Menschen zur verdienten Straffe dasjenige / zumahl das Böse / zu verhängen / was er sich selbst prophezet hat / oder

von andern weiffagen lassen 2c. Wer wolte denn mit dergleichen Unglücks-Boten sich einlassen / deren Heerführer kein anderer als der König der Schrecken seyn kan? Kurz: Ist's was gutes und angenehmes was sie vorbringen / so können sie oft das versprochene nicht leisten; ist's etwas böses / so können sie nicht helfen. Wem solte denn gelüsten mit solchen Leuten sich in den Roth zu legen? Nachdem wir nun wissen / wie die Chaldäische Wahrsager-Kunst aus den Sternen keinem Christen anständig sey / wollen wir uns zu denen Weisen aus Morgenland wenden / und ihnen ihre Sternkunst zu unserer Lebens-Erbauung abzulernen so viel möglich uns bemühen / und nach den Worten: Wir haben 2c. v. 2.

Propof.

Der Weisen aus Morgenland alten / und unsern iezigen neuen Wunder-Stern anschauen/

und an folgende Regula uns halten:

- I.) Betrachte wohl diß Wunder-Licht. Der Stern / den die Weisen im Evangelio gesehen / und dadurch bewogen worden eine so weite Reise vorzunehmen / war
- a) Ein wahrhaftiger /
 - b) Ein sonderbarer und ungemeyner Stern. Uns / die wie bisher uns weder durch Donner und Blitz / und andere ungewöhnliche Luft- / Gesichter wolten zur Buße leiten lassen / hat der Herr anieho eine Himmels-Fackel angezündet und aufgesteckt. Wie es mit solcher Entzündung eigentlich zugehe / das hat Gott seiner Macht fürbehalten. So viel können